Kulturhaus Rössle Mauren

Kindertheater «So ein Chaos»

Peinlich, peinlich. Beinahe hätten Simon und sein Hund Monty Rahels Geburtstag vergessen. Darum ab in die Küche! Zusammen wollen die Freunde ein fantastisches Überraschungsmenu zaubern und Rahel mit ihren Kochkünsten beeindrucken.

Bloss: Die Spiellust geht wieder einmal mit den beiden durch. Simon tischt beim Gemüseschnippeln seine alten Mythen und Sagen auf und Montys Fantasie sprudelt, schäumt und zischt. Die Küche wird zum Universum und das Chaos nimmt seinen Lauf. Ob da am Ende etwas Essbares auf den Tisch kommt?

«So ein Chaos» wird vom Puppenspiel.ch mit Rahel Wohlgensinger und Simon Engeli für Kinder ab 5 Jahren gespielt. Das Theaterstück dauert 50 Minuten. *(Anzeige)*

Rahel Wohlgensinger und Simon Engeli spielen in «So ein Chaos». Bild: Ilja Mess

«So ein Chaos»
Sonntag, 28. April, 16 Uhr
Kindertheater ab 5 Jahren

Kulturhaus Rössle, Mauren
Reservierung: www.kulturhaus.li
Tageskasse: ab 15.30 Uhr

Verein für Vaduzer Heimatkunde

Vielfalt unter einem Dach – zweite Ausgabe der Vaduzer Geschichten

Der Verein für Vaduzer Heimatkunde publiziert die zweite Ausgabe der «Vaduzer Geschichten». Die 44-seitige Broschüre widmet sich dem Vaduzer Haus Nr. 144 bzw. dem Nannili-Haus, das seit eineinhalb Jahrhunderten am Beckagässli steht. Autor Cyrill Deicha befasst sich mit zahlreichen Persönlichkeiten, die dort gewohnt haben oder ein- und ausgegangen sind. Dazu zählen etwa der Künstler Ferdinand Nigg, der Architekt Egon Rheinberger, die Prinzen Emanuel und Hans von Liechtenstein, Jean Helion, Berthe Nocher, Dr. Josef Wolf und andere.

Die «Vaduzer Geschichten» sind bei der Buchhandlung Bücherwurm erhältlich, beim Verein Vaduzer Heimatkunde (Telefonnummer +423 232 94 50) oder per E-Mail an textwerkstatt @words.li. *(Anzeige)*

Die zweite Ausgabe der «Vaduzer Geschichten». Bild: eing.

Kontakt
Verein für Vaduzer Heimatkunde, Markus Meier, Präsident
Bangarten 11, 9490 Vaduz
+423 232 94 50
textwerkstatt@words.li

Leserbrief

Landesspital: Regionale Kooperation funktioniert

In einem Forumsbeitrag vom Dienstag bezeichnet das Referendumskomitee das Neubauprojekt als Insellösung und Mogelpackung. Das ist in mehrfacher Hinsicht falsch. Das Landesspital arbeitet heute mit einer Vielzahl an Ärztinnen und Ärzten, Organisationen und Institutionen in Liechtenstein und der Region zusammen. Die Zusammenarbeit im Alltag funktioniert – auch mit Grabs. Die langjährige vertikale Kooperation mit dem Kantonsspital Graubünden bewährt sich ebenfalls und bringt beiden Seiten Vorteile.

Wie aber eine horizontale Zusammenarbeit zwischen zwei Spitälern mit ähnlichem Leistungsangebot, wie Vaduz und Grabs es sind, funktionieren soll, konnte bislang niemand aufzeigen. Im Gegenteil zeigen Beispiele aus anderen Regionen, dass horizontale Kooperationen nicht funktionieren – die Abgrenzung von Leistungen ist schwierig und am Ende wissen die Patienten und Patientinnen nicht, wo sie an der richtigen Stelle sind mit ihren Problemen. Erfahrungsgemäss endet dies damit, dass der kleinere Standort schliesst oder radikal umgebaut wird. Das Referendumskomitee verschweigt, vielleicht unbewusst, die Tatsache, dass das Spital Grabs in das Grossunternehmen Kantonsspital St. Gallen integriert wird, mit rund 8 000 Mitarbeitenden und einem jährlichen Umsatz von 1,4 Mrd. Franken. Neben einer solchen Körperschaft ist das Landesspital wohl wenig interessant …

Die Rufe des Referendumskomitees nach verstärkter Einbindung sind Augenwischerei. Seit rund 15 Jahren werden der Neubau und das Leistungsspektrum des Landesspitals auf und ab diskutiert. Jeder und jede, die sich hier einbringen wollten, konnten sich einbringen und den Dialog sowohl mit der Politik als auch mit der Leitung des Landesspitals suchen. Eine regionale Spitalplanung auf Seiten der Schweiz ist gescheitert.

Das Landesspital ist sehr wohl fähig, die Bedürfnisse der Bevölkerung zu decken – das zeigen nicht zuletzt die laufend steigenden Zahlen in der 24/7-Notfallstation. Deshalb: Ja zum Ergänzungskredit, um eine eigenständige Spitalversorgung zu sichern.

Thomas A. Hasler
Stigbretscha 27, Gamprin

Forum

Bedarfsplanung in der Kinder- und Jugendpsychotherapie

In einem Beitrag der VU-Seite «klar» vom 9. April 2024 beschäftigt sich Yannick Ritter, VU-Vorstandsmitglied Junge Union, eingehender mit dem Versorgungssystem in Liechtenstein im Bereich der Psychotherapie für Kinder und Jugendliche (Bedarfsplanung). Seine Ausführungen bedürfen einiger Richtigstellungen und Ergänzungen.

Die Bedarfsplanung in der Kinder- und Jugendpsychotherapie ist aktuell auf vier Vollzeitstellen festgelegt, welche derzeit durch sieben Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen mit OKP-Zulassung im Teilzeitpensum ausgeübt werden. Die Leistungen dieser Psychotherapeutinnen werden voll über die OKP vergütet. Darüber hinaus sind in Liechtenstein zwei weitere Kinder- und Jugendpsychotherapeuten ausserhalb der Bedarfsplanung tätig. Anders als Yannick Ritter schreibt, werden die Leistungen dieser Therapeutinnen ebenfalls durch die OKP vergütet, sofern die Patienten über eine erweiterte OKP-Versicherung (OKPplus, freie Arztwahl) versichert sind. Die Prämie für die erweiterte OKP-Versicherung liegt pro Monat bei Kindern um zehn Franken höher als die Grundprämie, bei Jugendlichen um 20 Franken höher und bei Erwachsenen um 40 Franken höher. Die Anzahl der OKP-Zulassungen (Bedarfsplanung) wird nicht – wie Yannick Ritter schreibt – von den Tarifvertragspartnern BPL und LKV untereinander ausgehandelt, sondern auf Antrag von BPL und LKV von der Regierung bestimmt.

Des Weiteren erwecken die Ausführung von Yannick Ritter den Eindruck, dass es sich bei der Bedarfsplanung um ein starres System handelt, welches unzureichend flexibel auf die Nachfrage reagiert. Gemäss KVG hat die Bedarfsplanung das Ziel, eine ausreichende, nachfrageorientierte Grundversorgung sicherzustellen und zugleich eine Überversorgung mit den entsprechenden Kostenfolgen zu vermeiden. Die Auslastung der Kinder- und Jugendpsychotherapeutinnen wird fortlaufend von BPL und LKV evaluiert. Bei Unterversorgung stellen BPL und LKV gemeinsam bei der Regierung den Antrag auf Erweiterung der Bedarfsplanung um eine zusätzliche OKP-Zulassung, wie dies im Bereich der Kinder- und Jugendpsychotherapie das letzte Mal im Jahr 2021 der Fall war.

Zu erwähnen ist noch, dass die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung nicht unter die Bedarfsplanung für die Kinder- und Jugendpsychotherapie fällt. Sie ist Teil der ärztlichen Bedarfsplanung.

Eine Stellungnahme des Berufsverbands der Psychologinnen und Psychologen Liechtensteins (BPL) und des Liechtensteiner Krankenkassenverbands (LKV)

Forum

Referendum Landesspital

Sehr geehrter Herr Raphael Ott, vielen Dank für den Leserbrief von gestern. Sie machen sich Gedanken über die Ausgestaltung des künftigen Landesspitals (LLS), genau das will auch das Referendumskomitee. Wie Ihres ist es auch unser Ziel, ein LLS zu bauen, welches lokal verankert, regional vernetzt und qualitativ den höchsten Ansprüchen genügend ist. Bis heute wurde der medizinische Inhalt des künftigen LLS hinter geschlossenen Türen auf Basis eines seit Jahrzehnten fixierten und völlig aus der Zeit gefallenen Leistungsauftrags ausgeknobelt. Die an der Front tätigen Leistungserbringer wurden nie miteinbezogen.

Wir finden es toll, dass gerade Sie als Medizinstudent sich dieses Themas annehmen. Denn das künftige LLS wird vielleicht ihr Arbeitsort oder, wenn Sie sich in Liechtenstein niederlassen (dürfen), zum Referenzspital. Sie propagieren ein «sowohl für Spitalärzte als auch Praxisärzte fortschrittliches Arbeitsumfeld, das den höchsten Standards entspricht». Als künftiger Arzt liegt ihnen natürlich vor allem die Qualität und die Sicherheit der Patientinnen und Patienten am Herzen. Sie wissen besser als wir, dass zu tiefe Fallzahlen diese wichtigsten medizinischen Kriterien gefährden. Sie wissen auch, dass Spitäler heute eigentliche Kompetenzzentren sind mit transparentem und zeitgemässem Leistungsauftrag. Sie sehen in unserer benachbarten Schweiz, dass dort darum gerungen wird, regional zusammenzuarbeiten, um qualitativ optimale und kostengerechte Leistungen zu erbringen.

Es fällt uns schwer, über eine neue Hülle (Neubau) zu diskutieren, bevor nicht der Inhalt diskutiert und festgelegt worden ist. Wir freuen uns, dass gerade Sie auch die medizinischen Kriterien wie Qualität und Patientensicherheit in den Vordergrund stellen werden. Es gibt noch zu viele offene Fragen. Bleiben sie am Ball, wir brauchen solche Beiträge von Menschen, welche thematisch im Gesundheitsbereich involviert sind. Was uns verbindet, ist das Ziel, in einigen Jahren ein LLS mit höchsten qualitativen Kriterien zu haben.

Sie schreiben: «Es ist bedauerlich, dass das Thema des Spitalneubaus für parteipolitische Zwecke ausgeschlachtet wird». Diesen Satz können gerade wir als überparteiliches Gremium nicht nachvollziehen. Diesen Satz mögen Sie der geneigten Leserschaft bitte erklären.

Nochmals vielen Dank, mit kollegialen Grüssen.

Eine Stellungnahme von Markus Risch im Namen des Referendumskomitees